

Auszug aus dem Bericht über die am Montag dem 12. Januar 1925
in Dresden abgehaltene außerordentlicher Generalversammlung
der Deutschen Präzisionsuhrenfabrik Glashütte

Generaldirektor Muschan lehnte eine Beantwortung der Fragen von Dr. Maron zum größten Teil ab, weil nur das Bankhaus Maron an der Beantwortung Interesse habe. Sodann gab er Einzelerläuterungen über die Zusammensetzung der Lagerbestände an mehr oder weniger fertigen Werken und Einzelteilen, die mit 289 000 \mathcal{M} zu bewerten seien. An sonstigen Materialien und Beständen sind bei der Präzisionsuhrenfabrik und den Uhrgläserwerken für rund 374 000 \mathcal{M} vorhanden. Das Fertiglager an Präzisionsuhren sei mit 270 000 \mathcal{M} (berichtigt) zu bewerten, die Gebäude mit 450 000 \mathcal{M} . Die hypothekarische Belastung der Gebäude betrage insgesamt nur 7000 \mathcal{M} . Außerdem sei zugunsten des Hauptgläubigers eine Sicherheitshypothek von 2 500 000 \mathcal{M} eingetragen. Die Steuerschulden betragen etwa 15 000 \mathcal{M} . Die immer wieder genannte Zahl von 23 Beteiligungen sei formell zwar richtig; es seien aber nur sieben wirkliche Beteiligungen bei den bekannten Werken. Alles übrige seien formale Einlagen von einem Anteil oder von Mindestbeträgen bei Banken und sonstigen Unternehmungen, zu denen die Genossenschaft in ihrem Interesse Beziehungen unterhalte. Die Aufnahme weiterer Kredite sei nicht nötig, wenn die Genossen ihren Einzahlungsverpflichtungen nachkommen würden.

Es werde ihm immer wieder unterstellt, daß er die Gründung einer Aktiengesellschaft betreibe. Demgegenüber betone er wiederholt, daß er Gegner einer Aktiengesellschaft sei. Eine solche würde bei dem erforderlichen Kapital schon allein etwa 250 000 \mathcal{M} Gründungskosten verursachen.

Ferner wurde behauptet, daß die Mitglieder der Genossenschaft Teuchern zwangsweise und gegen ihren Willen der Genossenschaft Glashütte zugeführt worden seien. Dies sei eine absolut unberechtigte und unhaltbare Behauptung, denn die Mitglieder seien durch Rundschreiben unter Hinweis auf den Gegenstand der Verhandlung zur Generalversammlung eingeladen, und dann sei in getrennten Generalversammlungen die Zusammenlegung ordnungsmäßig beschlossen worden. Nach der Zusammenlegung konnte jeder Genosse innerhalb dreier Monate austreten. Von dieser Möglichkeit sei aber fast gar kein Gebrauch gemacht worden.

Eine Uhr in der Qualität und Preislage z. B. der I. W. C. könne sehr wohl hergestellt und die Produktion mit den vorhandenen Fabrikationseinrichtungen auf 10 000 Stück pro Jahr gebracht werden. In Gold werde heute schon nur der gleiche Preis, wie für diese Uhr, gefordert, und in Silber könne der Preis bei richtiger Ausnutzung der Fabrikationseinrichtungen erreicht werden. Die Herstellung einer sogenannten Gebrauchsuhr sei in Glashütte nicht möglich, wohl aber die Herstellung von Rohwerken und deren Remontage in Hohenstein-Ernstthal, wo bereits 2000 Gebrauchsuhren fertiggestellt worden seien.